

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 64 (1997)

Artikel: Zur Geschichte des Wasserhahns : die römischen Wasser-Armaturen und mittelalterlichen Hahnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein

Autor: Drack, Walter / Baumgärtel, Otto A.

Kapitel: 5: Das spätantike Abstell-Epitorium aus dem Baptisterium von Riva San Vitale TI (Museo civico, Riva San Vitale)

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-379004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5. Das spätantike Abstell-Epitonium aus dem Baptisterium von Riva San Vitale II (Museo civico, Riva San Vitale)

Die Fundumstände

Das Baptisterium von Riva San Vitale ist «das älteste noch aufrecht stehende, kirchliche Bauwerk der Schweiz ... Der kubische, von einem achteckigen Tambour bekrönte Bau (stammt) aus der Zeit um 500»⁴⁷.

Um 1910 wurde eine Restaurierung dieses Baudenkmals ins Auge gefasst. Im Vorfeld dazu begannen Prof. Art. Ortellì und E. Berta 1919 archäologische Untersuchungen, die ab 1921 der Kanton und ab 1922 auch der Bund förderten. Die Arbeiten dauerten bis 1926 und wurden leider vorzeitig beendet. Eine gewisse Fortsetzung erfolgte 1953 im Zusammenhang mit der bis 1955 durchgeführten Restaurierung.

Im Rahmen der Ausgrabungen 1919–1926 wurde unter dem zentralen runden Taufbecken und dem zugehörigen Boden ein älteres, oktogonales und auch grösseres entdeckt. Bei dessen näherer Untersuchung kam am 8. Juni 1925 auf der Südseite in einem kleinen Wasserablauf-Schacht das hier erstmals zu würdige Abstell-Epitonium zum Vorschein⁴⁸. Es war offenbar sofort nach der Entdeckung ins Museo civico, einer kleinen örtlichen Sammlung im nahen Pfarrhaus, verbracht worden – und verblieb dort im Fundzustand sozusagen unbeachtet. Erst 30 Jahre später legte Architekt F. Reggiori in seinem technischen Bericht über die Restaurierung des Baptisteriums 1953–1955 eine Fotografie des Objektes vor⁴⁹. Dieses Bild fand der Verfasser – vierzig Jahre später – bei der Beschaffung von Unterlagen für die vorliegende Studie in seiner Dokumentenmappe «Römische Wasser-Armaturen», besichtigte das Original und erhielt es leihweise am 20. Juni 1994 zur Konservierung (Abb. 23)⁵⁰.

Das Abstell-Epitonium

Das Epitonium ist ein guter Bronzeguss und hat die für römische Wasserleitungs-Armaturen typischen Form-Elemente: einen zentralen runden Körper, unten und oben mit Ringwülsten versehen (!), und zwei symmetrisch gehaltene, nach aussen sich erweiternde Röhren. Das Vertibulum (Drehküken) fehlt. – Wahrscheinlich von einer Bleidichtung stammt der auf der einen Röhre klebende Bleirest.

Der Körper ist 7,2 cm hoch, die Gesamtlänge beträgt 38,8 cm. Bei aller Verwandtschaft mit früheren römischen analogen Armaturen unterscheidet sich das Epitonium von Riva San Vitale von jenen durch eine aussergewöhnliche Konizität von 8°.

Dieser selbst für mittelalterliche Armaturen sehr hohe Wert erlaubte nach F. Kretschmer 1960/61, 56 «ein leichtes Drehen». Deshalb wurde für die Rekonstruktionszeichnung des Vertibulum-Griffes nicht ein römischer, d.h. starker rechtwinkliger Griff-Bügel, sondern der ohne Vierkantschlüssel drehbare Ring-Griff auf Kretschmers «anormalem Römerhahn» gewählt (Abb. 8 und 24)⁵¹.

Das Abstell-Epitonium aus dem Baptisterium von Riva San Vitale ist ein Unicum. Jedenfalls konnte der Verfasser trotz weitreichenden Umfragen keine analoge spätantike Armatur ausfindig machen.

Zuführung und Entsorgung des Taufwassers⁵²

– *Das untere (ältere) Taufbecken* wurde ausschliesslich mittels Leitungen versorgt und entsorgt.

Die Zuführ-Wasserleitung des Taufwassers kam bei den Bodenuntersuchungen im Rahmen der Restaurierung 1953–1955 zutage (Abb. 25).

Gemäss Plan wurde diese Leitung nur innerhalb des Baptisteriums gefasst. Sie verläuft ab südlichem Nebeneingang, von Niveau -12,5 cm (unter der Türschwelle-OK) auf -8,5 cm steigend, in einem leicht westwärts ausholenden Bogen auf die Südecke der Westwand des Taufbeckens zu. Leider ist das Einführungsrohr ins Innere des Taufbeckens nicht eingezeichnet (Abb. 26).

Diese Wasserleitung besteht aus Bleiröhren von durchschnittlich 25 cm Länge und 6 cm Durchmesser. Die Stossfugen sind je durch starke Bleimuffen von etwa 12 cm Länge und 9 cm Durchmesser gesichert. Nach dem Plan war diese Leitung in den blossen Baugrund verlegt worden (Abb. 27).

Die Entsorgung des Taufwassers erfolgte mittels Abwasserkanälen.

«Rings um das (Tauf-)Becken zieht sich ... ein aus einzelnen Steinplatten zusammengesetzter Kanal. Sein Boden stimmt ungefähr mit der ersten Stufe (im Innern) des Beckens ... überein. An der südlichen Seite des (Taufbeckens) mündet der Kanal mit leichtem Gefälle in einen kleinen, nach oben mit einem Deckel verschlossenen (und offenbar wie der Kanal gemörtelten) Schacht Ia. ... (Die Pläne von Prof. A. Naef) lassen ein vom Grunde des (Tauf-)Beckens in der Mitte der Südseite angebrachtes Rohr ... in den Schacht münden, während (Prof. A.) Ortelli dasselbe Rohr als durch den Schacht durchgehend, mit einem Hahn versehen, einzeichnete»⁵³. Beim «Hahn» handelt es sich selbstverständlich um das hier behandelte Abstell-Epitonium!

Die Entsorgungs- bzw. Ableitungsvorrichtung des Taufwassers ausserhalb des Baptisteriums wurde, wie die Wasser-Zuleitung, erst 1953–1955 gefasst.

Im Gegensatz zur Wasser-Zuleitung ist die Taufwasser-Ableitung ein Kanal aus Tonplatten, römischen Ziegelfragmenten und einem starken Mörtelboden – bei einem Querschnitt von 30x55 cm und einer lichten Weite von etwa 15x22 cm.

Diese Entsorgungsleitung setzt beim kleinen Schacht an, verläuft auf Niveau -55 cm unter der Schwelle des südlichen Nebeneinganges durch, biegt fast im rechten Winkel nach Osten um und ist noch auf eine Strecke von rund 7,5 m auf Niveau -41 cm (unter Türschwelle) gefasst und sogar sichtbar konserviert.

– **Das obere (jüngere) Taufbecken** liegt mindestens 40 cm über der Wasserleitungs-Einmündung in das untere Taufbecken und rund 90 cm über der Entsorgungsleitung mit dem Abstell-Epithonium im oben erwähnten kleinen Schacht – auf dem zugehörigen, etwa 30 cm dicken Mörtelboden. Demzufolge muss das obere Taufbecken auf andere Weise versorgt und entsorgt worden sein. Freundlicherweise machte der 1953–1955 an der Restaurierung beteiligte Architekt G. Borella auf den damals etwa 4 m südlich der Chorapsis entdeckten Sodbrunnen aufmerksam. Es ist daher naheliegend anzunehmen, dass man das Taufwasser wie in Genf und andernorts seit dem ausgehenden 7. Jh. aus dem Sodbrunnen geschöpft hat (Abb. 26).

Die Taufwasser-Zuführungs- und Entsorgungsarten in den Baptisterien in Genf

In Genf konnten innerhalb des spätrömisch-frühmittelalterlichen Bischofszentrums⁵⁴ Taufwasser-Zuführungs- und Entsorgungsanlagen wie in Riva San Vitale erst im dritten Baptisterium des 5. bis 7. Jh. ausgemacht werden und zwar im Bereich der darin in dieser Zeitspanne nacheinander erstellten Taufbecken.

Es fanden sich folgende Überreste:

1. *beim ersten oktogonalen Taufbecken des 5. Jh.:*

– für die Zuführung des Wassers aus einem Sodbrunnen eine Teuchelleitung aus Holzröhren mit eisernen Muffen, offenbar in einem Bleirohr endigend, von dem sich im Taufbecken ein Rest fand;

– für die Ableitung des Taufwassers eine zweite Teuchelleitung der oben beschriebenen Art;

2. *beim zweiten oktogonalen Taufbecken des frühen 6. Jh.:*

– offenbar sowohl für die Versorgung als auch für die Entsorgung die weitergenutzten oben beschriebenen Anlagen.

3. *Beim dritten – runden – Taufbecken des späten 7. Jh. hat man*

– das Zubringen des Taufwassers offenbar mit Eimern besorgt – der Herkunftsort konnte nicht ermittelt werden,

– für die Entsorgung aber eine Teuchelleitung aus Holzröhren (ohne Eisenmuffen) erstellt⁵⁵.

Weitere verwandte Wasseranlagen in Baptisterien (nach K. Grewe 1991)

Lyon: Baptisterium 4.–8. Jh., oktogonales Taufbecken, konserviert.

Die Zuleitung war ausserhalb des Gebäudes ein «plattengedecktes Leitungserinne, das in der (nördlichen Aussenmauer) in eine Bleileitung übergeht.

Diese führt durch den ... Fussboden zum Taufbecken ... Die Ableitung des Wassers erfolgte durch eine bleierne Doppelrohrleitung ...»⁵⁶

Poitiers: Baptisterium 4.–10. Jh., oktogonales Taufbecken.

Sowohl die Zuführung als auch der Abfluss des Wassers erfolgte durch «Tonrohrleitungen»⁵⁷.

Aix-en-Provence: Baptisterium, 5.–10. Jh., oktogonales Taufbecken.

Für die Zuführung des Wassers wurden drei, wohl verschieden alte Leitungen festgestellt: eine «Rohrleitung» (a), eine als «gemauerter Kanal» gebildete Leitung (c) und eine Leitung (b). Diese hatte offenbar denselben Ursprung wie Leitung (a), ist aber (kurz vor dem Becken) als gemauertes Kanälchen von 20 x 25 cm konstruiert. Der Einlauf in das Becken erfolgt fast genau in Sohlenhöhe, ihm ist aber ein kleines Becken vorgeschaltet, in welchem möglicherweise eine Einrichtung zur Regelung des Durchflusses untergebracht war»⁵⁸. Dieses technische Detail erinnert sehr an den kleinen Schacht in Riva San Vitale, in dem die Abstell-Armatur entdeckt wurde.